

Mein Weisheitszahn

Mein Weisheitszahn, das war ein Ding,
der war gar nicht gut zu ziehn.
Aber nun mal zu der Geschicht,
in diesem ausführlichem Gedicht.

Er saß ganz hinten, oben - rechts,
der Weisheitszahn, dieser Folterknecht.
Lange Zeit hat er mich gequält,
nicht immer - aber tat mal weh!

So badete ich ihn in Schnaps,
und hoffte es helfe was.
Doch von Mal zu Mal er sich rührte,
und meine Backe durchmassierte.

Lange Zeit ertrug ich dieses Spiel,
bis mir's nimmer mehr gefiel.
Nur zum Zahnarzt wollt ich nicht,
zum Ziehen dieses Bösewichts.

Weil der Schmerz nicht immer wart,
machte es mein Hoffen stark.
Wer läßt sich gern schon Zähne ziehn,
wenn das Weh kommt und wieder geht?

So wuchs die Bar, wurd zum Flaschenmeer,
vom harten Schnaps bis zum Likör.
All das was den Schmerz betäubt,
und mich daran als Gast erfreut.

Profilaktisch schon am Morgen,
mußte ich's ihm schon besorgen.
Tat was nötig, aber mit Bedacht,
dass er keine dicke Backe macht.

Bis eines Tages wurd es zu heikel,
kamen mir doch ganz große Zweifel.
Schon am frühen Morgen - zu viel Trost,
mit mir war wirklich nix mehr los!

Mein Spiegelbild ich nicht erkannte,
der Spiegel mich mit falschen Namen nannte.
Der Wilkinson mich dauernd schnitt,

und ich darunter nun anders litt.

Sonne Mond und Sterne,
hatte ich bis jetzt recht gerne!
Jedoch nicht alle zur gleichen Zeit,
ich war zum Ziehen nun doch bereit.

Mit Fischermannsgarn und HAURUCK,
zuvor noch schnell ein großen Schluck.
Erfühlte ich ihn vor dem Spiegel,
und zog doch glatt das falsche „Übel“.

Verflixtnochmal war ich erbost,
mit mir war wirklich nix mehr los.
So ging ich zu einem Arzt in Zwängen,
der wollt, weil zu fest, ihn sprengen.

Ich dacht ich träumte, schlug auf die Backe,
und bemerkte, dass er plötzlich wackle.
Er genoß nun seinen Jungfernflug,
und ich das Ende dieses Spuks!

© **Mihael Dierl**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)